

INTERVIEW // Um am Puls der Zeit zu bleiben, lässt sich heute eine Investition in digitale „Helfer“ in der Praxis häufig nicht vermeiden. Sie können das tägliche Arbeiten in vieler Hinsicht angenehmer gestalten und Prozesse sowohl vereinfachen als auch beschleunigen. Es sind jedoch auch entsprechende Kosten und ein Mehraufwand für die Implementierung in der Praxis damit verbunden. Für Dr. Philipp Olschowsky überwiegen die Vorteile.

„UNSERE PATIENTEN SIND REGELMÄSSIG ERSTAUNT, WAS HEUTE ALLES MÖGLICH IST“

Katharina Rühling / Leipzig

Herr Dr. Olschowsky, inwiefern bereichern digitale Helfer Ihre Praxis?

Wir setzen digitale Helfer in diversen Bereichen ein. Eine Bereicherung findet zum einen durch eine digitale Anamnese per iPad statt, dadurch ist eine sofortige Einbindung in unser Abrechnungsprogramm möglich und kein zeitintensives Entziffern einer unleserlichen Handschrift mehr notwendig. So wurde sowohl der Workflow verbessert als auch der Zeitaufwand reduziert.

Des Weiteren nutzen wir eine digitale (karteikartenlose) Dokumentation, so sind Patienteninformationen jederzeit abrufbar. Das Heraussuchen der Karteikarten und das Wegsortieren selbiger entfällt. Mittels vorgefertigter Textbausteine kann eine deutlich ausführlichere Dokumentation bei weniger Zeitaufwand durchgeführt werden. In unserer Praxis werden die Textbausteine patientenbezogen individualisiert. Das digitale Röntgen ist deutlich schneller als eine analoge Vor-

gehensweise. Das Heraussuchen und Wegsortieren analoger Röntgenbilder entfällt. Digitale Röntgenbilder ermöglichen uns eine einfache Aufbewahrung und Vervielfältigung der Aufnahmen und einen unkomplizierten Versand entsprechend DSGVO. Die Optionen der Kontrastveränderung, Vergrößerung etc. helfen bei der Befundung und verbessern dadurch den Workflow. Die Behandlung wird dadurch schneller (Entwicklungs- und Fixierungszeit entfällt) und folglich kosteneffizienter.

Unser digitales Bestellsystem bedeutet ein deutlich schnelleres Suchen von Terminen für Patienten, das Verschieben eines Termins ist zudem mit wenigen Klicks getan. Auch die Kommunikation zwischen den Behandlungszimmern wird über digitale Nachrichten vereinfacht und beschleunigt.

Welche digitalen Technologien und Behandlungsprozesse haben Sie speziell in den Untersuchungs- und Arbeitsprozess am Patienten eingebaut?

In der Diagnostik nutzen wir vor allem das digitale Röntgen. In der Behandlungs-



Abb. 1: Oralchirurg Dr. Philipp Olschowsky sprach mit uns über die Implementierung digitaler Prozesse im zahnärztlichen Behandlungsablauf.



Abb. 2: Der digitale Workflow ermöglicht Dr. Olschowsky eine präzise Diagnostik und Behandlungsplanung bei allen operativen Eingriffen.

planung setzen wir auf digitales Implantieren per Planungssoftware (Backward Planning). Direkt im Arbeitsprozess haben wir die digitale Abformung eingebunden.

Wovon profitiert der Patient?

Unsere Patienten profitieren von einer besseren Aufklärung z.B. bei einer digital geplanten Implantation, mehr Präzision durch digitale Abformung und mehr Sicherheit durch eine präzisere Diagnostik.

Zum Thema Kosten: Würden Sie die durch die Digitalisierung entstandenen Kosten als Mehrkosten oder letztlich durch den entstehenden Mehrwert als Kostensenkung einschätzen?

Die Erstinvestition bedeutet definitiv deutliche Mehrkosten – für DVT, Intraoralscanner und die gesamte Praxis-IT investierten wir über 100.000 EUR. Die jährlichen Softwarelizenzen und Wartungskosten belaufen sich auf über 10.000 EUR. Letztendlich rechnet sich das jedoch durch zufriedener Patienten und weniger Nacharbeiten oder Neuanfertigungen von Zahnersatz durch präzisere Abformungen. Auch die 3D geplante und navigiert durchgeführte Implantation vereinfacht die prothetische Versorgung und macht ein vorhersagbares Behandlungsergebnis möglich. Alles wird zudem kosteneffizienter durch den erzielten ef-

fektivieren Workflow mithilfe der vernetzten PCs und das digitale Röntgen.

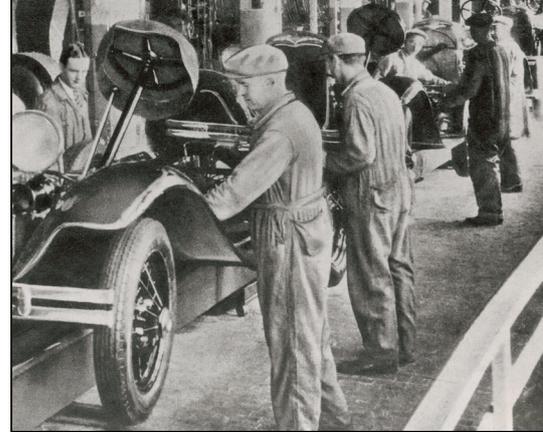
Welche Rückmeldungen haben Sie bezüglich der Digitalisierung in Ihrer Praxis von Ihren Patienten bekommen?

Unsere Patienten sind regelmäßig erstaunt, was heute alles möglich ist – das betrifft sowohl das 3D-Röntgen, die digitale Planung und Herstellung von Zahnersatz, dass ein Röntgenbild sofort im Behandlungszimmer sichtbar wird oder die Visualisierung der Behandlung durch die virtuelle Implantatposition möglich ist. Auch die abdruckfreien und somit Würderezfreien Abformungen werden von den Patienten sehr geschätzt. Zudem führt das minimalinvasive navigierte Implantieren zu deutlich geringeren postoperativen Beschwerden.

Und zum Schluss: Welchen Rat würden Sie anderen Praktizierenden für ihren Weg hin zur „digitalen Praxis“ mitgeben?

Wir würden auf jeden Fall zum karteikartenlosen Arbeiten raten. Das digitale Röntgen wollen wir nicht mehr missen, und drittens ist ein Intraoralscanner ein Muss. Diese Komponenten bilden für uns den Grundstein einer digitalen Praxis.

Vielen Dank für das Gespräch!



Aligner vom Fließband

Vacformat V9: Das neue Tiefziehgerät auf Vakuumbasis speziell entwickelt für Großlabore.

Henry Ford revolutionierte einst die Automobilproduktion mit seiner Idee, am Fließband fertigen zu lassen. So konnte er mehr Autos in gleichbleibender Qualität produzieren, ohne die Zahl an Arbeitern zu erhöhen. Dieses Prinzip hat Dreve übertragen auf die Herstellung von Alignern.



Das Ergebnis: Bis zu 9 Schienen in einem Tiefziehvorgang in identischer Qualität. Das ergibt bis zu 108 Schienen pro Stunde – mit 1 Mitarbeiter!

Jetzt informieren
www.dentamid.dreve.de

